

# Pfarrbrief Mai 2021

Liesing

Kornat

St.Jakob

## Der Marienmonat Mai

Je näher der Mensch Gott ist,  
desto näher ist er den Men-  
schen. Das sehen wir an Maria.  
Der Umstand, dass sie ganz na-  
he bei Gott ist, ist der Grund da-  
für, dass sie auch den Menschen  
so nahe ist.  
Benedikt  
XVI.



In der katholischen Volksfrömmigkeit wird Maria im Mai in besonderer Weise verehrt. Denn Maria wird als Sinnbild der lebensbejahenden Kraft des Frühlings verstanden und dadurch auch als Maienkönigin verehrt.

Im Mai erwacht die Natur nach ihrer Winterpause zu neuem Leben. Durch die Strahlen der Sonne wird die Welt verwandelt. Die Natur wird in ein kräftiges Grün getaucht und eine faszinierende Farbenpracht erblüht.

Der Mai ist im Reiche der Natur etwas Besonderes. Doch noch schöner ist der Mai im Reiche der Gnade. Im Mai, da feiern wir nämlich eine Reihe herrlicher Feste! Da tönt noch das Alleluja der Osterzeit. Dann kommt Christi Himmelfahrt mit freudiger Hoffnung. Und wir feiern das Pfingstfest, das ist das Fest der Liebe wo sich unser Menschenherz öffnet.

Doch wem verdanken wir diese Feste? Zunächst einmal Gott. Wir verdanken sie aber auch der allerseligsten Jungfrau Maria, denn sie ist der Urquell

aller Feste, denn sie hat uns den lieben Heiland geschenkt. Sie ist die Ursache für diese Freude. Darum sollten auch wir in diesem Monat in besonderer Weise an die Gottesmutter denken.

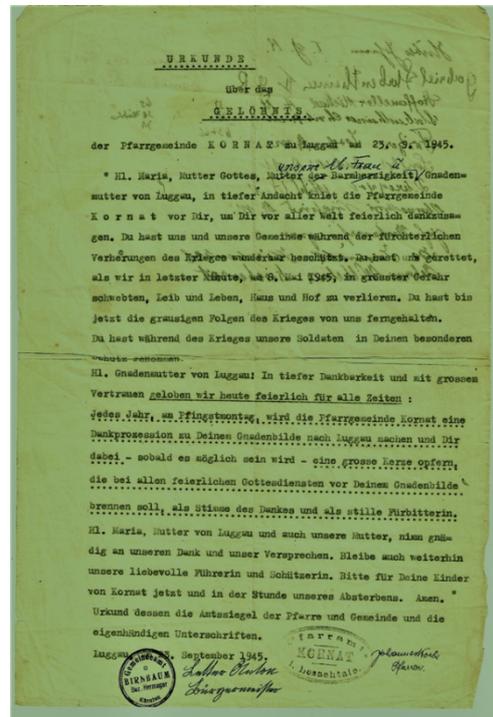
Maria, sie hat im Frühjahr der Kirche, in der jungen Christengemeinde, den Aposteln Stütze, Trost und Halt gegeben. Darum sollten wir gerade im Monat Mai, im Frühjahr, ihrer gedenken.

Schon seit dem 5. Jahrhundert existiert eine reiche Marienfrömmigkeit und seit dem 17. Jahrhundert wird Maria in der katholischen Kirche den ganzen Mai über täglich verehrt. Grundlage der Verehrung Mariens ist ihr gläubiges Vertrauen und ihr Ja zu Gott. Maria ist aber auch uns Menschen ganz nahe. Papst Benedikt XVI formuliert das auf folgende Weise:

„Je näher der Mensch Gott ist, desto näher ist er den Menschen. Das sehen wir an Maria. Der Umstand, dass sie ganz nahe bei Gott ist, ist der Grund dafür, dass sie auch den Menschen so nahe ist.“

## Die Wallfahrt nach Maria Luggau

Jedes Jahr am Pfingstmontag pilgern die Bewohner der Pfarre Kornat nach Maria Luggau. Es schließen sich auch andere Pfarren dieser Prozession an. Grund der Kornater ist das Gelöbnis, welches sie nach dem Krieg ablekten. Nämlich, dass sie während des Krieges von der Gottesmutter so wunderbar beschützt wurden und am 8. Mai 1945 in größter Gefahr schwebten, Haus und Hof sowie Leib und Leben zu verlieren. Im Jahre 1942 haben die Bewohner der Pfarre diesen Brauch wieder neu aufleben lassen. Leider lässt es sich nicht mehr nachvollziehen, welchen Grund die Bewohner vorher für diesen Bittgang hatten. Die Prozession beginnt meist um fünf Uhr früh in der Pfarrkirche Kornat und wird vom Kreuzträger angeführt. Betend setzt man den Fußmarsch fort, wobei einige kurze Rastzeiten gehalten werden. Beim Bergaufgehen wird das Beten ausgesetzt.



Am frühen Vormittag wird in der Basilika in Maria Luggau ein feierlicher Gottesdienst gehalten. Danach stärkt man sich in den umliegenden Gasthöfen. Früher ist man am Nachmittag wieder mit einer Prozession nach Hause gezogen. Mittlerweile fährt man mit dem Auto heimwärts, da ja einige Leute mit dem Fahrzeug zum Gottesdienst kommen.

Wegen der Coronakrise ist es vermutlich heuer nicht möglich, eine Prozession nach Maria Luggau durchzuführen. Wir wollen dieses Gelöbnis aber trotzdem so gut es geht aufrechterhalten und uns darum auch heuer zum Gottesdienst um 8 Uhr 15 in Maria Luggau treffen.

Zum Schluss sollte allen Beteiligten ein großes Dankeschön für die Aufrechterhaltung dieses Versprechens an die Gottesmutter ausgesprochen werden. **VERGELT'S GOTT!!**

Elisabeth Ladstätter



## Feuersegnung in St. Jakob

Am **Karsamstag**, um 8.00 Uhr in der Früh wird in der Pfarre St. Jakob immer das Feuer gesegnet. Andreas Rauter entzündet schon seit 20 Jahren dieses Feuer. Viele Gläubige versammeln sich um das brennende Osterfeuer. Nach einer kurzen Schriftlesung wird das Feuer vom Diakon oder vom Priester gesegnet.

Mit viel List und Eifer wird nach der Segnung das gesegnete Osterfeuer nach Hause getragen.

Aber auch in der Osternacht wird ein Feuer entzündet, bei welchem dann die Osterkerze entzündet wird.

Das Osterfeuer ist ein Symbol für den auferstandenen Christus, der die Quelle des Lebens ist und uns ein Leben in Fülle schenkt.



### Kapelle zur „Heiligen Dreifaltigkeit“ in Klebas

1870 wurde die Kapelle von Georg und Elisabeth Ortner vlg. Pichler erbaut. Während der älteste Sohn des Besitzers auf dem Heimweg von Kötschach mit seinem Pferdefuhrwerk die verwiterte Mattlinggrabenbrücke überquerte, stürzte diese ein. Das Pferd war tot, Georg Ortner blieb unverletzt. Zur selben Zeit verendeten auf der Steineckenalm zwei Ochs. Auf der Wegkreuzung in Klebas trafen die Fuhrwerke mit dem toten Pferd und den verendeten Ochs zusammen. Um weitere Unglücke zu vermeiden, sprach der Besitzer Georg Ortner an der Stelle des Zusammentreffens das Gelöbnis aus, hier eine Kapelle zu erbauen, die schließlich der „Heiligen Dreifaltigkeit“ geweiht wurde. Seit damals pflegt die Pichlerfamilie das Kirchlein und schaut, dass es immer in einem tadellosen Zustand ist. Da zum 150-jährigen Jubiläum keine Feierlichkeiten zugelassen waren, wird heuer eine Feldmesse gefeiert.



Getauft wurde am 5. April 2021

**Anna Maria Guist aus Obergail**